

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Der Thiere Grossultan lag auf dem Krankenbette (1773)

1 Der Thiere Grossultan lag auf dem Krankenbette;
2 Er war vom Kopf bis auf den Schwanz
3 So dürr als Bruder Hain im Basler Todtentanz,
4 Da war kein Vieh, das ihm nicht was gerathen hätte.
5 Der Schwindssucht sichre Cur, die ein Franzos erfand,
6 Die Cur im Ochsenstall war damals unbekannt.
7 Die Gerste, sprach das Pferd, ist treflich für die Lunge,
8 Sie kühlet das Geblüt und reiniget die Zunge.
9 Nicht doch, versetzt der Bär, der wilde Honigseim
10 Ist Balsam für die Brust und löst den zähen Schleim.
11 Freund, rief ein weiser Wolf, ich wette hundert Kronen,
12 Mein sympathetisches Arcan
13 Erhält den Preis: Neun frische Ziegenbohnen
14 Im Vollmond angehängt ziehn alle Seuchen an.
15 Pfui, sprach der Leopard, man möchte flugs purgieren,
16 Der Henker brauche diesen Quark:
17 Ich lobe mir das Menschenmark
18 Um einen Fürsten zu curieren.
19 Ein Pfund des Tags in Thränen aufgelöst
20 Hilft ganz gewiß,
21 Dieß, Vetter, will ich gleich probieren,
22 Versetzt der Patient, dein Rath ist Goldes werth:
23 Ich selber habe längst gehört,
24 Daß viele große Herrn auf Erden
25 Durch dieses Mittel fett, wie junge Dachse werden.

(Textopus: Der Thiere Grossultan lag auf dem Krankenbette. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)